

schäftigung mit der frühen, ihm teilweise unbekannten Überlieferung – drei Handschriften, die an verschiedenen Orten um das Jahr 800 entstanden sind²⁶ – hätte ihn zweifellos gezwungen, die Rezension C schon dem 8. Jahrhundert zuzuweisen, d. h. zumindest einer Zeit, die er bereits für die Entstehung von VG A angesetzt hatte: Das Gebäude seiner absoluten Chronologie (Entstehung der ältesten VG nach 767²⁷) kann hier schon nicht mehr aufrechterhalten werden! Dieser Befund wird durch den Abstand unterstrichen, den der Inhalt beider Versionen voneinander trennt; am eindrucksvollsten kommt dies bei den Wunderbeschreibungen zum Ausdruck, die in VG A ausgesprochen zurückhaltend, fast realistisch im modernen Sinne gehalten sind, während in VG C die Weiterentwicklung zum Wunderbaren, zum „miracle folklorique“ nicht zu übersehen ist²⁸.

Trotz des Fehlens der oben genannten („interpolierten“) Kapitel der VG A ist VG B eine weit weniger selbständige Überarbeitung von VG A gewesen als VG C; der Hauptgrund für die Entstehung von VG B, die nach Levillain nicht vor 835 zu datieren wäre²⁹, dürfte die Suche nach einer Vita in angemessener sprachlicher Form, d. h. in karolingischem Latein, gewesen sein³⁰. Gerade aber die prinzipiell bewahrte Treue zur Vorlage weist VG B beim Vergleich mit VG A eine besondere Rolle zu, da die tatsächlichen Abweichungen erhöhtes Gewicht erhalten; erst durch ihre Ersetzung in VG B wird die merowingische Ausdrucksform von A in vielen Fällen als unverständlich oder veraltet erkennbar³¹.

Während die älteste Handschrift der VG B ins 11. Jahrhundert zurückreicht, ist VG D nur durch drei Manuskripte des 13. Jahrhunderts bezeugt; diese letztere Version steht vielleicht mit der Niederschrift von Wunderberichten kurz nach 863 in Zusammenhang. Die relativ dünne handschriftliche Überlieferung der Fassungen B und D könnte endlich auf den Erfolg der VG E zurückzuführen sein, von der über 30 Handschriften – ebensoviel wie jeweils im Falle von VG A und VG C – bekannt sind. Nach J.-C. Poulin hat dieser sicherlich in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts in Reims entstandene Text, der die Remigiusüberlieferung mit dem Paar Genovefa-Chlodwig verknüpft, vielleicht schon Ende des 9. Jahrhunderts, mit Sicherheit aber im späteren Mittelalter, sogar im Pariser Kloster Ste-Geneviève selbst als „offizielle Version“ der Biographie der Hausheiligen gegolten³².

²⁶ Cod. Palat. Vindob. 420, wohl eher saec. IXin. als saec. VIIIex., wie noch K ü n s t l e (vgl. Anm. 8) angenommen hatte, vgl. *Codices manuscripti* III/2 (1977) S.54; Cod. Augiensis XXXII, saec. IXin.; 2 Fragmente eines Lektionars von Weißenburg, heute in Leyden und Hannover, vgl. bei Elias L o w e, *Codices Latini Antiquiores* 10 (1963)^{no**} 1051, S. 44 und Supplementband (1971)^{no**} 1051, S. 10.

²⁷ K r u s c h hatte einen Zusammenhang der Entstehung der VG mit der Synode von Gentilly im Jahr 767 gesehen, vgl. d e r s., NA 18 (1893) S. 39 und NA 40 (1916) S. 281.

²⁸ H e i n z e l m a n n (wie Anm. 19) Kap. III-1-c; die Einteilung in verschiedene Wunderkategorien der Hagiographie nach Jacques F o n t a i n e, Sulpice Sévère, Vie de saint Martin (*Sources chrétiennes* 133, 1967) S. 198 ff.

²⁹ L é o n L e v i l l a i n, Besprechung von G. Kurth, *Etudes franques* (wie Anm. 3), BECH 80 (1919) S. 249-264, hier S. 258 f., der die Entstehung von VG B in Zusammenhang mit der Dionysiuspassio BHL 2175 des Hilduin (um 835) bringt. Zeitpunkt ante quem wäre nach P o u l i n die Zerstörung des Genovefaklosters 857 durch die Normannen.

³⁰ P o u l i n (wie Anm. 19) Kap. III-3-b; vgl. auch C o l t r i (wie Anm. 16) S. 81-83.

³¹ Eine Gegenüberstellung zahlreicher Ausdrücke von VG A und B vgl. bei H e i n z e l m a n n (wie Anm. 19) Kap. II-1.

³² P o u l i n (wie Anm. 19) Kap. V (Recension D), Kap. VI (Recension E).